

ausgebaut, fast uneinnehmbaren Position der Engländer denkt, zeigt besser als alles andere, wie ernst die Lage in militärischen Kreisen angesehen wird. Die Deutschen haben ihr Ziel, die vollständige Niederwerfung der Streitkräfte der Verbandsmächte, vor allem der Engländer, in beiden Offensiven nicht erreicht. Aber bei beiden Offensiven kamen sie ihm doch sehr nahe. Niemand kann den Schauplatz des dritten vor der Tür stehenden Angriffes kennen. Die Verbandsmächte müssen also ihre Gegenmaßnahmen an mehreren Stellen treffen. Da man mit Gewißheit davon ausgehen kann, daß der Stoß mit derselben Gewalt geföhrt wird wie das erste, entsteht für sie die Frage, ob ihre Macht ausreicht, an mehreren Stellen den Stoß aufzufangen, während die Deutschen alle Offensivkraft an einer Stelle sammeln können? Sollen sie also die verschiedenen Fronten als gleich wichtig betrachten und sie bei Verteilung ihrer Streitkräfte gleich hoch einschätzen, selbst wenn sie dabei eine gefährliche Unterlegenheit an der einen Fronten müssen? Oder werden sie sagen, daß die eine Front die wichtigste ist, die um jeden Preis gehalten werden muß? Welche Front muß dann als die Hauptverteidigungsfront angesehen werden? Die Beantwortung dieser Frage ist in bürgerlichen Kreisen Englands und Frankreichs ganz verschieden, und zeigt sich in der Beurteilung einer Plänne von Obern. Die Franzosen glauben — und sicher mit Recht —, daß ein Vordringen der Deutschen nach Amiens und Abbeville, die Einsprengung eines Keiles zwischen sie und ihre Verbündeten, das schlimmste wäre, da die Deutschen dann von ihren neuen Linien im Norden aus die nicht zur Verteidigung ausgebauten französischen Linien, die man allein verteidigen müsse, schwer bedrohen würden. Sie halten es darum für weniger gefährlich, wenn sie die nördlichen Kanalküsten erreichten, da man noch genug Häfen zwischen Boulogne und Cherbourg, ja bis Brest haben würde, um die Seeverbindung mit England zu sichern. In England sieht man die Sache anders an. Dort glaubt man, daß eine Konzentration nach Süden, die den Verlust der nördlichen Kanalküsten mit sich führe, würde, für sie selbst gefährlich wäre. Wenn deshalb die Engländer entscheiden, wird alle Macht vor allem in Flandern eingesetzt und Obern würde nicht eher aufgegeben, als bis der Weg nach Bopertinghe für Deutschland offen ist. Da aber doch das letzte Wort hat, ist die Sache weniger sicher. Wir nehmen an, daß er nötigenfalls eher die Kanalküsten opfert. Aber vielleicht hält er sich für stark genug, beides zu halten. Bisher deutet jedenfalls nichts darauf, daß Obern geräumt wird.

Die vergrößerte Bemühungen.
Die „Fürcher Morgenzeitung“ meldet: In Frankreich und Flandern hat die Kampfkraft zugenommen. Man gewinnt den Eindruck, daß sich Generalissimo Foch mit Anwendung größter Gewalt den Eintritt hinter die Wälder östlich der Aisne erzwingen wolle. Alle seine Versuche sind nach deutschen wie nach indirekten französischen Berichten gescheitert.

Die Umgruppierung im Westen.
Die „Neue Zürcher Zeitung“ erzählt, daß die Umgruppierung der alliierten Truppen nunmehr beendet ist. Die belgische Armee steht vom Meer bis südlich Dignuiden, dann folgt die britische erste Armee bis gegen Blythe; hier befindet sich bis gegen Westeren eine französische Reserveeinrichtung. Zwischen Metern und Bethune stehen portugiesische Abteilungen sowie die britische zweite Armee und zwischen Bethune und Arras die britische vierte Armee. Von der Aisne gegen Wiler, Breuille, sind die Reste der britischen fünften und britischen dritten Armee eingesetzt. Im Süden schließt sich bis zur Dife die französische Armeegruppe Baholls an.

Die Beschießung von Reims und Obern.
Der Pariser „Matin“ meldet: Der Feind hat die schwere Beschießung von Reims, Obern und Ranch wieder aufgenommen. Auch die Fernbeschießung auf die Gebiete hinter unserer Front hat wieder eingesetzt. Die Zahl der Zivilistenschlachten aus den von den Deutschen bedrohten französischen Departements hat Anfang Mai das achte Hunderttausend überschritten.

Amerikanische Truppen an der französischen Nordfront.
Wie das britische Kriegsministerium ausdrücklich mitteilt, sind nunmehr amerikanische Truppen an der Nordfront in Frankreich eingetroffen und haben einen Teil der bisher von den englischen Truppen besetzten Abschnitte eingenommen. „Daily Mail“ meldet von der Front: Der amerikanische Truppentransport vom Obern ist nach vierwöchigem Aufenthalt in den französischen Sammelagern an der Front eingetroffen. Ihre Verwendung in der ersten Linie erfolgt in Mischung mit den alten französischen und englischen Verbänden. Ueber die Höhe der amerikanischen Verstärkungen werden Zahlen nicht angegeben.

Stegemann über die Lage der englischen Armee.
Immer „Berliner Bund“ schreibt der bekannte Militärkritiker Stegemann, daß die Zwischenkämpfe im Westen die Angriffsrichtung des zu erwartenden deutschen Stoßes noch nicht erkennen lassen. Die englische Armee befindet sich trotz der raschen französischen Hilfe nach wie vor in gebückter Lage und unterliegt einer scharfen strategischen Bedrohung. Die nächsten Tage werden nach Meinung Stegemanns die Gruppierung für die neue Riesenschlacht im Westen bringen.

Amerikaner und Italiener.
Der Washingtoner Vertreter der Associated Press teleggraphiert: Italien hat die Vereinigten Staaten verbindlich benachrichtigt, daß die Anwesenheit von einigen tausend amerikanischen Truppen an der italienischen Front sehr wünschenswert sei. In Anbetracht der „deutschen Propaganda“ würde ihre Gegenwart Militär und Zivilbevölkerung ermutigen.

42000 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. Mai. Das von Kapitänleutnant Grünert besetzte U-Boot hat an der Westküste Englands 2 bewaffnete Tiefseeboote versenkt. Darunter ein mindestens 8000 B. R. Z. großes Schiff. Namentlich festgelegt wurde bewaffneter französischer Dampfer „St. Chamond“ (2866 B. R. Z.) Der Chef des Admiralstabes des Marine.

(Kontin.) Berlin, 20. Mai. Im Sperrgebiet am England haben unsere U-Boote wieder 6 Dampfer und 2 Segler mit 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Die Erfolge wurden vorwiegend an der Westküste Englands und im Kanal erzielt. Den Hauptanteil hat das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Hundes stehende U-Boot. Die Schiffe waren mit einer Ausnahme sämtlich tiefsee-laden, vorwiegend Kohlenladung. Ein Dampfer wurde aus besonders starkem, durch Zerföhren und Kreuzer gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der neue Präsident des französischen Lustrates.
An Stelle des verstorbenen Milhevoe ist Painleve zum Präsidenten des Lustrates ernannt worden. Der Abgeordnete Gilbert, der kürzlich aus der Schweiz entflohen war, ist bei Villa Coublay tödlich abgestürzt.

Die Standhaftigkeit der deutschen Gefangenen.
Gegenüber den beliebten Tendenzmeldungen des Verbandes, die stets von der Demoralisation der deutschen Gefangenen reden, stellt ein kürzlich in deutsche Hände gefallenes englisches Schriftstück die Wahrheit fest. In diesem wird die standhafte Weigerung der deutschen Gefangenen zugegeben, irgend welche Aussagen zu machen. Ein deutscher Gefangener, der Musketier Wienand von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 80, wird namentlich angeführt. Von ihm heißt es, daß sein Benehmen achtunggebietend war und in vollem Einklange mit den besten Traditionen militärischen Ehrgefühls stand.

Von Stadt und Land.

Mai, 18. Mai.
Handwerk und Uebergangswirtschaft.

Auf Einladung des Landesausschusses des Handwerks für Uebergangswirtschaft im Königr. Sachsen waren am Dienstag, den 14. Mai, zahlreiche Vertreter fast aller innerhalb der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg bestehenden Innungen und Fachvereinigungen des Handwerks zu einer Versammlung in Aue erschienen. Die Amtshauptmannschaft war durch Reg.-Amtm. v. Proizem, die Stadtbehörden waren durch Bürgermeister Hofmann, Aue, und Ratssassessor Gutlin, Schneeberg, vertreten.

In einem ausführlichen Vortrag legte Dr. Fickel, Dresden, als Vertreter des Landesausschusses den durch den Krieg erfolgten Rohstoffmangel und die Auswirkungen der staatlichen Rohstoffversorgung während des Krieges und der Uebergangswirtschaft dar. Er schilderte unter Bezugnahme auf die bekannten Absichten der Feinde Deutschlands die Schwierigkeiten, die bei der Herbeischaffung, Erzeugung und gerechten Verteilung der verschiedenartigsten Rohstoffe (insgesamt sind mehr als 100000 Mittel- und Kleinbetriebe im Königr. Sachsen) entstehen und die zu überwinden sind. Mit Genehmigung des Reichswirtschaftsamtes ist die staatliche Bewirtschaftung einiger Rohstoffe für das Handwerk bereits Selbstverwaltungskörpern desselben übertragen worden. Die sächsische Staatsregierung hat bei Gründung des Sächs. Ausschusses für Uebergangswirtschaft erklärt, daß mit der Zeit noch unabsehbarer schwierigen Aufgabe der gerechten Verteilung der Rohstoffe Selbstverwaltungskörper der Industrie, des Handels und des Handwerks betraut werden sollen. Für das Handwerk seien solche Organe der Selbstverwaltung die Landesberufsräte zu erbände. Sie seien deshalb lückenlos auszubauen. Zur gegenseitigen Unterstützung seien deshalb bereits mehr als 20 Landesberufsräte zu dem Landesausschuß für Uebergangswirtschaft zusammengetreten. Es gelte nur die, den Landesberufsräten angegliederten und noch anzuschließenden örtlichen Bezirksvereinigungen ebenfalls zu einer Gemeinschaftsarbeit für diesen Zweck zusammenzuführen.

Nach einer Aussprache wurde beschlossen, die Innungen und Fachvereinigungen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu einem Ausschuß des Handwerks für Uebergangswirtschaft mit dem Sitz in Aue/Erzgeb. zu vereinigen. Als Vorsitzender des Ausschusses wurde Herr Klempnerobermeister Paul Schied in Aue gewählt.

(Es ist bedauerlich, daß, wie so oft bei solchen Gelegenheiten, auch diesmal wieder die örtliche Presse bei der Einladung zu der Versammlung übergangen worden ist. Wissen wir auch nicht, wer in diesem Falle für diese Unterlassungsünde verantwortlich zu machen ist, so bleibt die Tatsache doch bestehen, daß gewissen Berufsleuten das Verständnis für die Stellung der Presse immer noch nicht aufgegangen zu sein scheint. D. Schriftst.)

Der Hof des Hofes. Selten nur sind uns so herrliche Pfingsttage beschieden gewesen, wie die eben verflohenen: an beiden Tagen strahlte der Himmel in wolkenloser Bläue und die Natur prangte in wunderbarer Schönheit. Da litt es die wenigsten dahelms und wer irgend konnte, nähte die Zeit

zu Ausflügen und Spaziergängen. Der Eisenbahnverkehr war an beiden Tagen — trotz der vorgängigen Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung — geradezu unheimlich stark und konzentrierte sich besonders auf Bahnhof Aue. Unsere Stadt war während der Pfingsttage das Ziel hunderter von auswärtigen Besuchern, die nicht nur um der Schönheiten unserer Umgebung willen gekommen waren, sondern auch, um den Zirkus zu besuchen und die Freuden der Caroussells zu genießen, die in stattlicher Zahl auf der Walterwiese einzeln gehalten haben und bis glänzende Geschäfte machten. Ein lebendiges und fesselndes Treiben entwickelte sich da und dort junge Volk beiderlei Geschlechts gab sich in vollen Zügen den Genuß der Feiertagsstunden hin. Von dem auswärtigen Massenbesuche profitierten schließlich auch die Rongertlokale in der Stadt, die sehr gut besucht waren und selten nur haben wir in unseren Straßen ein so bewegtes Treiben gesehen wie an den beiden Pfingsttagen. Die Pfingstgottesdienste in der Nikolaikirche waren überfüllt. Irigendwelche Zwischenfälle haben sich während der Feiertage nicht ereignet.

Kriegsauszeichnungen. Zum Unteroffizier befördert, um mit der Friedr.-Aug.-Med. ausgezeichnet wurde Fleischer Martin Schneider, Sohn der Witwe Schneider, Mittelstr. 18, hier — Das Eisenerz 1. Klasse wurde dem Befreiten Martin Wachs muth in den letzten großen Kämpfe verliehen. Er ist bereits Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und der Friedr.-Aug.-Med. Der Vater des genannten, der Befreite Gustav Wachs muth, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Beide sind hier Wasserstr. 7 wohnhaft. — Der Soldat Martin Leonhardt erhielt die Friedr.-Aug.-Medaille und wurde gleichzeitig zum Befreiten befördert. Er besitzt bereits das Eis. Kr. Er wohnt Karolstr. 6.

Jubiläum. Der Marktbeherr Herr Reich feierte am Sonnabend sein 25jähriges Jubiläum in Diensten der Firma Erler u. Co., Inhaber Weinhardt und Sommer, hier selbst am Markt.

Lebensmittel am Mittwoch: Marmelade.

Der Zirkus Strahburg. Die Aufrechterhaltung eines Zirkusunternehmens in der gegenwärtigen Zeit des Personal-, des Tier- und Futtermangels ist an sich schon eine allerlei Schwierigkeiten verknüpft — wenn nun i o g d n ein Zirkus auch noch mit einem erstklassigen Programm aufwarten vermag, so ist das ein Beweis für sein Lebensfähigkeit und Existenzberechtigung. Diesen Beweis erbringt Zirkus Strahburg, der augenblicklich seine Zelte auf der Walterwiese aufgeschlagen hat, in vollkommener Weise. Seit Jahren haben wir in Aue keinen Zirkus gesehen — kein Wunder daher, daß die Eröffnungsvorstellung am Sonnabend abend einen sehr starken Andrang zu verzeichnen hatte. Und die Zuschauer sind wahrhaftig auf ihre Kosten gekommen. Zunächst durften wir den Drahtseilkünstler Schovati bewundern, der mit einer feinsten hohen Fertigkeit veratenden unselbstbaren Sicherheit die schwierigsten Evolutionen auf dem Seile ausführt und damit vielweisprechend den Reigen der Darbietungen eröffnet. Dann produzierte sich das gelenkige Fei. Cnd ers mit ihrem waghalsigen Kletterspielen auf ungesatteltem, feurigen Pferde. Herr Kohnmayer führt uns Freiheitsdressuren mit prächtigem Pferdmaterial vor, die, so oft wir solche Dressuren auch schon gesehen haben, doch den alten Ven Alibi Aligen strafen und den Beweis liefern, daß die Erfindungsgabe der Dressuren unerhöplich ist. So fand besonders die Flaggennummer den reichen Beifall der Zuschauer. In stauende Bewunderung versetzt wurden diese durch die folgenden Darbietungen des Granatenkönigs Walter Sturm, der mit 21 knerschweren Ängeln und Granaten balanciert, als ob es Gummibälle wären und der dabei vollendete Eleganz mit unselbstbarer Sicherheit verbindet. Auch diese Nummer ist an sich nicht neu: sie ist vor vielen Jahren schon von der berühmten Sylvester Schäfer Truppe in das Zirkusprogramm eingeföhrt worden und seitdem hat so mancher Artist des Zirkus oder Varietés sich ihrer bemächtigt. Walter Sturm aber bringt uns neue, überraschende und zeitgemäße tollkühne Variationen, die von seinem fabelhaften Geschick Zeugnis ablegen. Den ersten Teil beschließt dann das zierliche und anmutige Fei. Alia mit ihren Parforcetouren zu Pferde, die an die besten Traditionen der Zirkuskunst erinnern. Nachdem nach der Pause Herr Kohnmayer zunächst wieder einige seiner fesselnden Freiheitsdressuren vorgeführt hat, wird den Zuschauern das rätselhafte und verblüffende Kunststück der Flucht aus der Riste geboten. Es wird selbst dem erfahresten und scharfsinnigsten Zuschauer nicht möglich sein, hinter das Geheimnis dieser sensationellen Nummer zu kommen. Ein Dressurwunder der ersten Ranges, das unseres Wissens bisher noch niemand gezeigt wurde, bildet der vo. Herr Kohnmayer darauf vorgeführte mächtige Elefant Jumbo, der in dem Stehen auf einem Bein alle bisher mit diesen Dickhäutern erzielten erheblichen Resultate glattweg in den Schatten st. Ut. Ungenau effektiv voll schließt dann das Programm mit dem „Feuerzauber“ der vielseitigen und gemachten Mouretin-Heger-Truppe. In ihrer Art eine besondere Sehenswürdigkeit bi. den. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die beiden Clown's, die mit ihren beiden Späßen in den Zwischenspielen das Publikum in stürmische Heiterkeit versetzen. Alles in Allem ein Programm, das dem Besucher eine sehr vergnügliche Stunde bereitet.

Heute Dienstag abend wird ein Spezialitätenprogramm gegeben, morgen Mittwoch finden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr statt und am Donnerstag verabschiedet sich der Zirkus mit einem um 8 Uhr nachmittags beginnenden Vorstellung.

Kongert Helga Petri. Am Sonnabend den 8. Juni veranstaltet Frau Helga Petri, die bekannte Konzertängerin im Saale des Bürgergartens ein Konzert und zwar einen Lautenabend. Helga Petri, Tochter des berühmten früheren Konzertmeisters der Königl. Hofkapelle in Dresden, geht ein bedeutender Ruf voraus. Helga Petri läßt, wie zahlreiche Preisstimmen bezeugen, zu den besten Klavierspielerinnen auf ihrem Gevierte. Ihre Konzerte waren überall ausverkauft und fanden stimmungsvollen Beifall. Auch Generalfeldmarschall von Hindenburg, der die Klavierspielerin ins Gehe Hauptquartier eingeladen hatte, zeichnete sie durch seine volle Anerkennung

aus. und n...
tragend...
Schub...
Teil d...
zu die...
und U...
lungen...
D...
ordnun...
1918...
zu dem...
1889...
die fr...
des Ja...
Arleg...
nicht i...
Beamt...
Im Al...
es die...
willige...
Für d...
Erfagte...
des Be...
dienst...
zu entl...
Kabine...
auf ih...
dieser...
dieser...
16. Jun...
exempel...
Wehl...
lich er...
100 G...
Brot n...
besten...
kraft...
die wol...
Protra...
Do...
amill...
nach i...
beracht...
von em...
Honora...
Braun...
4, ungl...
Ge...
Fleisch...
bisher...
auf wi...
Schlacht...
wieder...
Schwein...
im Unt...
Landes...
Zell zu...
fallen...
sichere...
Fleisch...
sich ver...
oder we...
Schwein...
schlech...
Gerbst...
abernon...
auf alle...
Sch...
Nach be...
dasjenig...
träge ge...
Auch im...
in der...
Angen...
fährt w...
81)
mit r...
er di...
lich...
hinde...
femer...
Kong...
bis d...
auf...
zu w...
Größ...
trogt...
fabr...
schon...
nicht...
mehr...
er se...
vorn...
Eindr...
seiner...
Woll...
in L...
etwa...
Spiel...
und...
hinau...
verbr...
Beide...